



Reise nach Qaw




Am 21 März nachmittags bin ich von Luxor abgegriffen und abends in Sohag eingetroffen, wo ich übernachtet habe. Mit dem ersten Morgenzug begab ich mich nach Terna, von wo ich zu Esel in dreiviertel Stunden gegenüber von El Hemamije an den Nil kam und mich übersetzen ließ. In einer weiteren halben Stunde war ich am Wüstenrand.

El Hemamije liegt am Bergabhang, ähnlich wie Schich äbd el Qurna; es scheint auch, daß einzelne Gehöfte von alten Felsengräbern gebaut sind. Etwa 300 meter nördlich von Hemamije liegt ein moderner Kalksteinbruch mit Tagebau: die weiße Stelle ist von der Bahn aus deutlich zu erkennen. Zwischen El Hemamije und der Stelle, an der der Höhenzug gegenüber von Qaw el Garb nach Osten zurücktritt, um eine weite halbkreisförmige Sandebene zu bilden, die in ihrem Charakter sehr an die Gegend um Tell Amarna erinnert, schließt sich ein Steinbruch aus alter Zeit (Grottenbau) an den an; oberhalb und unterhalb dieser Brücke finden sich alte Felsgräber (A aus beifolgender Skizze).

Bei der mit B bezeichneten Stelle gelangte ich an die Grabungsstätte der Italiener. Ich traf dort etwa 30 Fellachen bei Raubgrabungen. Diese ließen sich nicht im Mindesten



stören, begrüßten mich unbefangen und ließen sich ausfragen. Einige Bakshirke, die ich auf Fundstücke setzte, die man mir zeigen würde, hatten den gewünschten Erfolg: die von den Raubgrabungen herrührenden, überall umherliegenden Überreste vervollständigten das so gewonnene Bild.

Wenig unterhalb des Grats liegt eine Anzahl von Grabkammern, offenbar des Mittleren Reichs. Die Anlage ist dieselbe wie bei denen von Beni Hasan. Die Vorhalle, die aber nirgends mehr völlig erhalten ist, war bei den großen Gräbern von „Protodorischen“ Säulen getragen, charakteristisch ist die auf Blatt II skizzierte Anlage. Bei einem andern Grabe steht in der Mitte der Vorhalle die aus dem gewachsenen Felsen gearbeitete fast lebensgroße Statue des Toten, in Haltung und Tracht der Berliner Statue des  gleichend. Rechts und links von der Statue ist eine Scheintür eingemeißelt, die hinteren Räume gehen von der rechten Ecke der Vorhalle aus. Von der Dekoration der Felsengräber ist nur wenig erhalten, in dem einen ^(Wahka II) (Deckenornamente und , in einem andern Reste der Opferliste mit .


Unterhalb der Felsengräber finden sich, genau wie bei



Beni Hasan, Bersike und Dér abu Hennis, Schachtgräber, die ge-
wisp auch dem Mittleren Reich angehören. Die Verhältnisse
sind bei A und B die gleichen, bei A sind Schachtgräber
nicht freigelegt, aber m. E. vorhanden.

Auf halber Höhe des Abhangs sind mehr oder minder
umfangreiche Reste von Ziegelmauerwerk vorhanden, Stempel
(s. Bädcker⁷ S. 226) habe ich an den Ziegeln nicht finden
können, was ja aber nichts besagt, da die obersten Ziegellagen
schon verwittert sind. Weiter unterhalb (bei C)

ist ein wüster Durcheinander von Schürflöchern und Schutt-
hügeln, der Aushub eines Grabes ist immer unmittelbar
daneben abgeworfen. Dies wird z. T. das Werk der Itali-
ener sein, die bei Dér el Medine ebenso gearbeitet haben.
Unter den Schutthaufen wird noch manches Grab ver-
borgen sein, auf wie lange noch bleibt fraglich, da, wie
oben bemerkt, die Eingeborenen intensive Raubgrabungen
betreiben.

Die Gräber bei C dürften nicht besonders reich
gewesen sein und gehören wohl durchweg der Ptolemäer-
zeit an. Die äusseren Särge sind teils roh aus Kalk-
stein gearbeitet (Form rechteckig oder ) teils aus gebranntem



Ton gefertigt. Die Mumien haben Masken, Brust-,
Bauch- und Fußbelag aus Leinenkartonnage (in mehreren Proben
gesehen, mittelmäßige Arbeit) und, wie mir erzählt wurde, ge-
legentlich auch aus Papyruskartonnage. Gesehen habe ich
hier von keine Proben, doch steht mir die Angabe glaubwür-
dig, jedenfalls beschreibt der betreffende Mann Papyrus-
kartonnage anschaulich.

Unter den umherliegenden Gefäßscherben waren solche
aus allen Zeiten, vom MR bis zur römischen Zeit, auch MR-
Scherben mit Bemalung fehlten nicht. Über das Vorkommen
von Stein- und Fayencegefäßen habe ich nichts gehört. Die
Skarabäen und Amulette, die ich bei den Leuten sah, waren sehr
schlechte Arbeit. Erzählt wurde mir schließlich von Statuen
aus Stein und Holz von verschiedener Größe.

Zwischen C und einem koptischen Kloster mit mo-
dernen Friedhof liegt bei D eine etwa 600 x 600 Meter große
Fläche, die ~~modern~~ angegraben ist und Gräber spätromischer
und koptischer Zeit enthält, die Tonurben sind tief gerillt
und innen ausgepicht. Ein weiterer Friedhof, gleich-
falls mit koptischen Gräbern, liegt bei E. Die Bestattungen
sind ärmlich, bunte Gewandreste sollen vorkommen, wenn
auch selten. (So auf Suggestivfrage geantwortet!).

Dem Gebel weiterhin absteigend sah ich auf $\frac{3}{4}$ Höhe des Berg-
abhanges noch eine ganze Anzahl Steinbrücke, aber keine Gräber
und Schürfsperren. Von der Gegend um El 'Ujün an sind
die Bergabhänge durch mächtige Sanddünen verdeckt.

Wenn ich zu einer Versuchsgrabung bei Qaw el Kibir
rats, so geschieht dies einerseits in Hinblick auf die m. E. Er-
folg versprechende Strecke zwischen El Hemamiji und Qaw el
Gard, andererseits wegen der meines Dafürhaltens einwandsfreien
Ergählung über Funde von Papyruskartonnagen.

Eine Feldbahn wäre bei Qaw überflüssig. An Löhnen
soll Schiaparelli 3 P für den Mann, 2 P für die Kinder gezahlt
haben.

Qaw el Kebir.
Skizze I

